Donnerstag, den 14. März

Gestern wurde durch Karten der letzten Lebensmittelkarten auf und die Brot-karten gebracht, nun Karten für 5 Personen, die Jagd beantragt, für den Kopf täglich 250 Gramm Brot zu bekommen. Das wird nun eine unbedeutende Einschränkung im Brotverbrauch geben, aber man wird sich schon darin zu finden wissen. Nun unsere Dienstmädchen meinten, man müsse nun den Morgen Festschießen oder was sich besser ist an einem Abend aufhängen. Diese Karten von Neuem ist u. bleibt ungemütlich u. man sieht sich nicht in veränderte Lebensbedingungen zu finden. Ein Kraftmittel Lebensmittel für die Landschaften in der Verpflegung gibt die Erzählung von der Waschfrau, die wie ihre Einstellung auf ihre Lebensbedingungen gezwungen wurde u. diese dahin festlegte: Morgens Kaffee um 8 Uhr dazu 6 Butterbrote, um 10 Uhr das Frühstück; gemischt aus drei belegten Butterbroten, dann kommt das Mittagessen, danach um 4 Uhr der Nachmittagskaffee mit 5-6 großen Butterbroten, dann um 6 Uhr das Abendbrot, bestehend aus 3-4 belegten großen Butterbroten u. dann endlich das Abendessen - das muß aber reichlich sein - Ausserdem Kaffee ist dann Klarke für den Tag. Erschrocken fragte die Waschfrau darauf: „Was muß ich Ihnen aber geben, wenn Sie den ganzen Tag essen?" - Es ist unglaublich, daß die Brotkarte, die nun so große Rolle in unserem Volksleben spielen wird, auch in den Witzblättern weitgehende Berücksichtigung findet u. so recht humorvoll im Scherz behandelt wird. Wir finden das unter anderem folgendes unter der Überschrift: „Zeitgemäße Werbung"! Er sagt: „Liebst du mich auch wirklich, Adelaar?" Sie antwortet: „Wie kannst du nur fragen, Elise, mein Schatz! Mein Herz! Meine Brotkarte!" -

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. März (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Ypern wurden vereinzelte Angriffe der Engländer mühelos abgewiesen.

Unser zur Wiedereinnahme des Dorfes Neuve Chapelle angesetzter Angriff stieß nach anfänglichen Erfolgen auf eine starke englische Ueberlegenheit und wurde deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgestern einer, gestern zwei heruntergeschossen wurden.

In der Champagne flackerte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen, zweihundert Gefangene blieben dabei in unserer Hand.

Nebel und Schnee behinderten in den Vogesen die Gefechtstätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen wichen aus der Gegend von Augustow und nordöstlich bis hinter den Bobr und unter die Geschütze von Grodno zurück.

Am Orzyc nordöstlich von Prasznysz wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

In den „Stern Tagen der Königs aufbrauch" hatten wir
Gelegenheit in einem Artikelchen über die Fremdwörter
Manderlei über unsere Sprache – jetzt weniger ich
– ich möchte lieber sagen Frauen u. Herr andrerseits finden
wenn die Worte: Costumes, modes u. Taylor" sich
wieder ordentlich breit machen, Kürzlich alle die
Lesezeichnungen, die sich „Kleider-Mode" bezeichnen.
Denn die Kleider unterscheiden nicht, auch wir nur nach Paris zu
schicken u. bei dieser Gelegenheit wenden auch die französischen
Ausdrücke mitgeschmuggelt. Naturgemäß drängt
sich, mal zur Zeit die fremdländischen
Worten noch gehäuft wird. Allerdings
in der Fremdwörterhetze gehen die
Mitglieder der Association zur Puri-
fication der deutschen Sprache zu
weit, wenn z.B. in der Ver-
deutschung des Worte Rouge-
bonnet, das im Volksmunde in
Wangenbackenhut" umgewandelt
wurde. Ganz richtig wird bemerkt, daß wir wohl unter-
scheiden können zwischen Lehnwörtern u. Fremd-
wörtern selbst, daß wir aber „Stern Deutsch" auch gewissen Fällen
Nichtbrauchen je nicht so weit zu gehen, wie „das Volk tut,
Das die Fremdwörter so verändert, daß sie einen Sinn erhalten
nach ihrem Lautgefühl vermögen. Nach einem meiner Lieblings-
Bücher, der „volkstümlichen Etymologie" ist dem Volk sehr
groß u. höchst sorgfältig sind die Gedankengänge, die das Volk
bei Umwandlung von Fremdwörtern in deutsche leitete.
Auch der Düsseldorfer Volksprache möchte ich noch zwei
Umdeutungen deutlicher Art anfügen. Da heißt man
hier nicht „trottoir" sondern „Trittoarmer" (einmal, weil
der Bürger tritt) ferner heißt es hier nicht „Hautstipps"
sondern „Zondstippse", mit Mark, das treffend volks-
tümlich und deutsch ist. – Nunmehr will ich abbrechen, denn
meine Tochter Elsa übt auf dem Klavier für ihre Prüfung am
Dienstag im Konservatorium der Mendelssohn'schen Capriccio
Brillante in h moll. Wegen dieser Störung will ich meinen die,
Mendelssohn rufen! Manchmal war die ist wählerisch, launisch u. gereizt,
manchmal aber ist sie wieder verträglich, friedlich u. verschmitzt! Man hat oft

Karlsruhe (Baden). A. K.: In der „Frankf. Ztg." (Nr. 37) lesen wir folgende Anzeige: „Zur modernen Leitung eines ersten, besteingerichteten, seit langen Jahren bestehenden Nouveauté-Geschäftes ersten Ranges der Damen-Konfektions-Branche wird ein seriöser Herr christlicher Konfession gesucht. Derselbe muß den Artikel Damen-Konfektion gründlich kennen und im Einkaufe erfahren sein. Namentlich ist Ausweis zu erbringen über die absolute Fähigkeit zur Gewinn bringenden Organisation und Leitung großer Ateliers für feine Damen-Konfektion und Costumes auf Maß. Offerten mit Photographie, genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit und des Alters unter Beigabe von Referenzen an die Expedition dieses Blattes." Deutschland, Deutschland über alles!

Frühlingswunsch und Segen.

Das ist die alte liebe Wandlung,
Die Sonne blitzt, der Nebel flieht,
Das ist des Gottes heil'ge Handlung,
Umtönt vom ersten Lerchenlied.
Er lächelt mild und spricht das Werde,
Und es verjüngt sich sein Gesicht:
Aus schwerer Scholle, dunkler Erde
Lichtfarben steigt's empor zum Licht.

Hinaus! Hinauf! In Felsenspalten
Der Keim sucht Raum und dehnt sich aus,
Aus Bäumen, aus jahrhundertalten,
Drängt neue Knospe kühn heraus,
Es rinnt durch alle Wurzelknollen,
Es bebt in Wehen, strömt und quillt —
O ungeheures Lebenwollen!
Der Schöpfung neuverjüngtes Bild!

Das waren Lenze, da wir pflückten
Der Wiese erste Blumenzier;
Das waren Lenze, da wir schmückten
Die Schönheit einer Frau mit ihr;
Wir schritten, Schäferlieder singend,
An ihrem Arm dahin, daher —
Das waren Lenze, jubelklingend,
Im Glück so leicht, von Glück so schwer.

Nun bleibt die Blume ungebrochen.
Dir aber, grosse Mutter, wird
Ein Wunsch und Segen ausgesprochen,
Der wie das Schwert des Kriegers klirrt:
Lass, deutsche Erde, Kraft erfliessen
Aus Gartenland und Ackerlos!
Lass deine Fülle sich ergiessen!
Gebäre Brot aus deinem Schooß!

Sei freundlich uns, die wir dich hegen,
Die wir dich lassen keinem Feind,
Und lieb' uns um der Toten wegen,
Die dir in Gräbern schon vereint!
Du blühst und glänzest! Aus dem Zwinger
Ist nun die Zeit, sich zu befrei'n —
Der Frühling kommt, der Lebenbringer!
Wir wollen leben! Wollen sein!

Fritz Engel.

„Siege"

Und kriegen sie gewaltige Kloppe,
Das macht durchaus fast gar nichts aus;
Sie lächeln mit erhobnem Koppe
Und melden Siege froh nach Haus.

Die Russen, die viel Senge kriegten,
Und die in großer Hast geflohn,
Die Russen sind's, die immer siegten —
Das weiß die Menschheit lange schon.

Zumal sind's auch die Herrn Franzosen,
Die gehn drauf los und sind dabei,
Und Poincaré, tief in den Hosen
Das Herz, erhebt ein Siegsgeschrei.

Und nun gar erst die stolzen Briten
Sowohl zur See, als auch zu Land,
Die sind, nun ja, ich muß doch bitten,
Als Dauersieger weltbekannt.

Und mag durch Deutschlands Bomben liegen
Zerschmettert seiner Feinde Rest,
Das eine, daß die Feinde siegen,
Dies eine steht doch bombenfest.

w.

) Die Petersburger Telegraphen-Agentur bringt folgende staunenswerte Nachricht: Bei deutschen Soldaten, die in russische Gefangenschaft gerieten, sei ein Armeebefehl gefunden worden, auf alle Fälle Gefangene zu machen, damit die Deutschen von diesen die Gruppierung der russischen Truppen erfahren.

O, das ist noch nicht alles! Den deutschen Soldaten ist noch ein andrer Armeebefehl bekanntgegeben worden, aber nur mündlich, damit er auf keinen Fall zur Kenntnis der Russen kommt; es ist ihnen befohlen worden, zu siegen. Das ist das ganze Geheimnis der Hindenburgschen Erfolge.

m. l. Die Verbündeten fahren fort im Beschießen der Dardanellen. „Wenn auch nicht die Forts", ermuntern sie sich gegenseitig, „so bringen wir doch vielleicht einen der deutschfreundlichen neutralen Staaten zum Umfallen."

Der Affe

oder: Verwaltungssorgen in Antwerpen

Wir armen Beamten, wir haben's nicht leicht,
Sind „Mädchen für alles", wie folgendes zeigt:
Da war ein Matrose, der hatt' einen Affen —
Das ist bei Matrosen ja manchmal der Fall —,
Er konnte ihn nicht aus Antwerpen mehr schaffen,
Als eilends er floh vor dem Pöbelkrawall.
Es war ein Schimpanse, ein Tier wie ein Mensch,
Man könnt' ihn fast reimen auf General French.
Nun kam der Matrose zurück an den Ort,
Doch Schrecken aller Schrecken — sein Affe war fort!
Da stürmt' uns die Teerjacke täglich das Amt
Und schrie nach dem Affen und fluchte verdammt
Und brüllte: „Es ist eine Affenschande!
Es gibt keine Ordnung mehr hier im Lande!
Ich pfeif' auf den Ruhm eurer siegreichen Waffen,
Könnt ihr mit den Waffen den Affen nicht schaffen!"
Doch ach, wie ihn finden? Zuviel ja an Zahl
Gibt's Affen in Belgien — Maulaffen zumal.
Wir haben gesucht bis zum letzten Mann
In Häusern und Höfen, in Speichern und Kähnen,
Und endlich gelang, was man zweifelnd begann:
Im Zoo, bei Wölfen und grimmen Hyänen,
Wo Känguruhs boxen mit wildem Gezappel,
Da saß er im Käfig und fraß einen Appel.
Mit Schnattern und Kreischen nur ließ er uns ein,
(Es muß ein „Schimpfpanse" gewesen sein).
Nun hockt er vergnügt auf dem Arm des Matrosen —
Das macht uns nur nach 'mal, ihr windigen Franzosen!

s.

Das Gesicht, als bestünde man aus Crême-Schokolade und als schon über das Gesicht ein zartsinniger Pinselstrich —

In Deutschland ist schon wieder eine fünfprozentige Hungerrevolte ausgebrochen!

Den Daheimgebliebenen

Feinde stehen kampfbereit
An des Reiches Grenzen;
Strahlend durch die trübe Zeit
Unsrer Heere Taten glänzen.

Feinde lagen auch genug
Uns im eig'nen Sinn verborgen,
Neid und Hader, Hohn und Trug,
Überschätzte Tagessorgen.

Wir, die noch zu Hause sind,
Wollen nicht bekümmert stehen,
Ferner Schlachten frischer Wind
Muß durch unsre Herzen wehen.

Jedem ist ein Feind bewußt
Lauernd in der eig'nen Seele —
Reißt den Schaden aus der Brust,
Daß er uns den Sieg nicht stehle!

Tief in unsern Herzen sei
Liebe tätig und Vertrauen,
Daß wir unsre Zukunft frei
Von verjährten Übeln schauen.

Daß ein Volk verjüngt und gut
Seiner Helden Siege preise
Und der wirren Völkerflut
Neue lichte Wege weise!

Hermann Hesse

Sturmnacht

In diesen langen, sturmgepeitschten Nächten,
Wo Wolken, feucht und schwer und tiefverhängt,
Gleich scheuen Rossen rudelwild gedrängt
Vorüberrasen und von tollen Mächten

Geballt verwirbeln in den schrillen Lüften:
Erwache ich verstört und aufgeschreckt —
Nun liegen sie in Gräben dumpf versteckt
Und stehn im Naß bis an die Hüften

Und spähen stumm in dieses dunkle Brausen
Und liegen enggekauert in dem Schmutz
Und halten Wache und sind ohne Schutz
Vor der Granaten schrillem Sausen....

Ich streichle meiner Decke seidnes Rot
Und fühle meinen warmen Körper zittern —
Und draußen, draußen sterben sie den bittern,
Den seligen Soldatentod.... Rolf Gustaf Haebler

Bayrisches Kanonierlied

Melodie: „Was nützet mir ein schöner Garten . . ."

Wir Kanonier seins scharfe Brüder,
Wir kennen niemals kein Schenier'n;
Wir klopfen an mit harten Küg'lein,
Da tun sich auf die stärksten Tür'n.
Ins Frankreich geht's hinein im Trab.
Woran ich's meine, woran ich's meine,
Woran ich's meine Freude hab'.

Der König kommt. Er sagt: Mein Lieber,
Der Schuß war gut, ihr habt es los!
Ja, ja, ich weiß die Kanoniere,
Die lieben sehr ein warmes G'schoß.
Und fürchten's nicht das kühle Grab,
Woran ich's meine . . .

O Mädchen, wein nicht in der Ferne
Dir deine schönen Äuglein rot.
Es wär' ja schad um diese Sterne;
Ich bin noch gar kein bißchen tot.
Mein Herz das schlagt für dich im Trab,
Woran ich's meine . . .

Julius Kreis

England auf der Weltausstellung in San Franzisko

m. br. Wie der „California Demokrat" meldet, beabsichtigen die Engländer, das alte australische Verbrechertransportschiff „Succes" zur Weltausstellung nach San Franzisko zu senden.

Unsere weiteren Erkundigungen über dieses „Ausstellungsobjekt" hatten folgende Ergebnisse:

Wie vorauszusehen war, werden die Engländer diesem Schiff auch den ihm gebührenden und für die bisherige Politik Englands charakteristischen Inhalt beifügen.

Von lebenden Vertretern der englischen Rasse werden sich Sir Grey, Mister Findlay, der Leitartikler der „Times" und ein halbes Dutzend ausgesuchter Suffragetten an Bord befinden. Da Lord Kitchener selbst leider nicht abkömmlich ist, wird ein lebensgroßes Bild des Siegers von Omdurman für den „Succes" gestiftet, das die große Kajüte des Verbrecherschiffes schmücken soll.

Von toten Gegenständen werden folgende auf den „Succes" verladen werden:

1. 300 Skalps, die während der nordamerikanischen Kriege von befreundeten Indianerhäuptlingen für die Westminsterkathedrale gestiftet wurden; 2) einige interessante Schiffsmodelle der von den Engländern vor Kopenhagen gestohlenen dänischen Flotte; 3. 50 guterhaltene Sepoysköpfe aus dem indischen Aufstand; 4. eine Büste des Räubers Jameson mit dem Gebetbuch des Helden; 5. das Modell eines Konzentrationslagers gefangener Burenfrauen und Kinder in Kapland, mit dazugehörigem Kirchhof; 6. die gesammelten englischen Geheimakten zur Vorbereitung des Weltkrieges 1914/15 mit eingeklebten Bibelzitaten; 7. der amtlich beglaubigte Kontrakt zwischen Lord Grey und Mister Findlay; 8. ein goldener Götze aus dem Vorhof der Londoner Börse.

Von exotischer lebender Fracht werden dem Verbrecherschiff noch einige Typen der indischen Bundesbrüder (Sikhs, Gurkhas usw.) mit einem Sortiment ihrer Halsabschneidemaschinen beigegeben.

Wir hoffen im Interesse Albions, daß der „Succes" bei den Zensoren der Weltausstellung einen vollen „Succès d'estime" haben wird.

Nach den neuesten englischen Schiffsverlusten trat Asquith sorgenvoll in das Zimmer Greys, wo er diesen mit Mr. Churchill einen vergnügten Indianertanz aufführend fand. „Wie, heut diese Ausgelassenheit?" fragte er befremdet. „Ja, ich bin glücklich!" rief Grey, „ich habe endlich einen stichhaltigen Grund für unsre Beteiligung an diesem Kriege gefunden."

„Und der wäre?" fragte Asquith ungläubig.

„Nun, der Grund, in den die deutschen Unterseeboote unsre Schiffe bohren!" war Greys triumphierende Antwort.

Bierreise

Hei, wir nennen uns mit Stolz Franzosen,
Hei, uns winkt die Ehrenlegion,
Denn wir sind französische Matrosen
Und wir fahren Frankreichs Munition.
Schnell ein feurig Naß!
Aus dem Faß ins Glas!
Und dann in die Gurgel uns zum Lohn.

Denn das Wasser ist ja nur zum Fahren
Wohlgeeignet uns als Element,
Doch als Trunk, da birgt es viel Gefahren,
Weil es nicht genug im Halse brennt.
Voller Schreck und Graus
Spuckt man's schleunigst aus,
Wenn es plötzlich in die Gurgel rennt.

Bier und Wein war völlig nun vernichtet,
Schiff und Mannschaft waren voll, o je!
Schleunigst ward der Anker da gelichtet
Und der Dampfer stach vergnügt in See.
Nur mit Mühe stehn
Maat und Kapitän
Und der Steuermann ruft nur: O weh!

Ihnen hatte man daheim befohlen:
Unsre Stadt Nieuport ist euer Ziel.
Doch das ist fürwahr zum Teufelholen,
Ganz besoffen ist des Schiffes Kiel.
Rechts und links vertauscht!
Wie die Woge rauscht!
Eine Seefahrt ist kein Kinderspiel!

Gott sei Dank, sie naht sich ihrem Ende
Und vorbei ist Mühe bald und Qual.
Doch was ist das? Ist das nicht Ostende?
Dies war doch nicht unsre freie Wahl.
Teufel, einer schießt!
So ein freches Biest!
Himmeldonnerwetternocheinmal!

Von den Deutschen werden sie empfangen
Feierlich mit Donner und mit Blitz.
Die Soldaten nehmen sie gefangen,
Ach, das ist ein zweifelhafter Witz.
Sowas kommt schon vor:
Man will nach Nieuport
Und man landet, ha, in Döberitz. m. fr.

Gott strafe England!

Max Feldbauer (Münc

Sanitätshund im Felde

Richard Strebel (München)

Sanitätshunde im Felde

Verstürmt ist der zornige Siegestag,
Er brüllte sein Schlachtlied bis in die Nacht
Und hat erst keuchend Halt gemacht,
Als der Feind zerschlagen im Graben lag. —
Nun steigt der volle Mond empor,
Kalt brennt sein Feuer auf die Fluren;
Und Wehelaut und Seufzerchor
Stöhnt aus des Todes harten Spuren.

Noch in der Schüsse fliehende Wut
Kniet schon die Liebe sich hin zum Schmerz
Und bettet Qualen an ihr Herz
Und nimmt die Wunden mild in Hut,
Und birgt voll leis besorgter Hast
Die sterbensmatten Nachtgestalten
Und aller Bahren schwerste Last
In ihres Kreuztuchs heilige Falten.

Doch tief bangt Not noch und Gefahr
Verborgen in den Schatten der Nacht. — —
Da weht ein Kommando: „Revieren! Gib acht!"
Und still hinaus schwärmt der Hunde Schar.
Sacht traben sie durch die Mondenluft
Mit spürender Nase und hängender Ruthe,
Sacht geben sie Laut, der den Führer ruft:
Hier liegt ein Kämpfer in seinem Blute!

Und wo verlassen in fremdem Gefild
Ein Leidender schmachtet, den Keiner fand,
Sie retten es heim dem Vaterland,
Der Heimat edelstes Heldenwild.
Gar Mancher, der sich verloren gewußt,
Fühlt über sich ihre treuen Laute,
Und Mancher, der ihre zottige Brust
Mit Tränen erlösten Lebens betaute.

Es schmückt sie kein Kreuz, das
von Schlachtruhm spricht,
Sie dienen dem roten im weißen Felde;
Doch singt ihr das deutsche Heldengedicht,
Vergeßt nicht, daß es von ihnen melde.

Franz Langheinrich

Fisch-Gespräch

Gott's Dunder, sagte die alte Flunder,
Oben sind sie an der Arbeit wieder.
Da sauset ganz sicher gleich etwas nieder;
Das ist ein Krachen, ein Prasseln, ein Zischen,
Was werden wir heute denn wohl erwischen?
Sie haben ein riesiges Schiff in den Pratzen,
Da gibt es wahrscheinlich was Gutes zu atzen.

Ich bin platt, sagte die alte Flunder,
Kinder, das ist ja ein blaues Wunder,
Da schickt uns das Unterseebot, das brave,
Auf einmal 79.000 Schafe.
Nun sendet noch englische Kapp's Köpp' dazu,
Dann machen wir Flundern uns 'mal Irish Stew.
Ob's wohl in den Hirnen der Briten bald dämmert?
Daß endlich sie's merken, wie sehr sie belämmert?

Gustav Lewy

Die Champagne-Kampagne.

Joffre: Beinahe Sekt getrunken!